Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. August.

Inhalt: Gedicht: Der toten Mutter. — Was ist das Leben? — Wie sollen wir uns kleiden? — Die Spiele der Kinder und Tiere (Schluß.) — Der Cocaingenuß. — Alpinismus und Schamgefühl. — Mahnung zur Vorsicht. — Sprechsaal. — Die Hand. — Feuilleton: Tante Parker.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der toten Mutter.

Sonst warst du wach mit jedem Tag
Am frühen Morgen doch,
Nun hör' ich Stund- um Stundenschlag,
Und immer schläfst du noch.

Auf jeden deiner Sterne drückt
Das Augenlid so schwer;
Durch seine dichten Schatten zückt
Kein bleicher Schimmer mehr.

Vom Herde blitzt kein Feuerschein,
Du waltest nicht mehr dort;
Und wo ich geh', bin ich allein,
Und öd' ist jeder Ort.

Das Haupt umspielt von Sonnenschein,
Die Hände auf der Brust —
Wie magst du müd' gewesen sein,
Daß du so schlafen mußt!

F. Bopp.

Was ist das Leben?

Das Leben ist etwas unaussprechlich Großes und Erhabenes; es ist ein göttliches Geschenk, das zu dem Höchsten verpflichtet.

Aus welch' engem Standpunkt betrachten es aber viele! Sie suchen sich möglichst mühelos einen weichen und bequemen Platz zu erobern, wo sie ein behagliches Dasein führen können. Von äußeren Kämpfen werden sie — dank ihrer Weltklugheit — nicht behelligt und den inneren gehen sie sorglich aus dem Wege. Solche existieren bloß, sie führen kein Leben, denn Leben ist Entwicklung und Wachstum und kraftvolles Wirken.

Wie kläglich ist doch der Mensch, der nur seinem eigenen, persönlichen Behagen lebt, der nicht ein unentbehrlicher Bestandteil ist in dem Getriebe der menschlichen Gesellschaft, der seine Kräfte nicht anderen opfert, der sein eigenes Selbst über dem Wirken für andere nicht vergißt, dessen Weggang Einem wenigstens eine unersetzliche Lücke bedeutet, der nicht etwas Göttliches gewesen ist für andere.

Der hat von seinem Leben nicht den rechten Gebrauch gemacht, der nicht seinem eigenen Sarge das Geleite geben und klaren Auges zurückblicken dürfte auf den Inhalt seines verflossenen Lebens, der nicht wenigstens eine selbstgepflanzte Blume auf sein eigenes Grab zu legen hätte.

Wie sollen wir uns kleiden?

Auch eine Frauenfrage.

Von M. Günther.

(Nachdruck verboten.)

In unserer ernsten Zeit, da die aufwärts strebende Frau so tapfer für ihre Rechte eintritt, unentwegt einem hochgesteckten Ziele zustrebt und dabei wie hindernden Ballast alle bisher gepflegten, lieb gewordenen Gewohnheiten und Annehmlichkeiten abzustreifen bemüht ist, da wird eine Frage wie die obige profan, ja unangebracht klingen. Es ist so ganz etwas Nebensächliches, wie man als Frau sich kleidet — die Hauptsache ist nur, daß das Gewand den vorwärts schreitenden Fuß nicht hemmt. Das bunte Flitterwerk, der überflüssige Tand, den die Frauenkleidung von jeher mit sich brachte, sie mögen für diejenigen bleiben, die, im Schoße des Glückes gebettet, nicht teilnehmen wollen an dem herben Kampf der Frau, oder deren Geist noch nicht reif genug ist, den kleinen Alltagsfreuden des Lebens um höherer Dinge willen zu entsagen, und denen darum ein chices Kleid, ein eleganter Hut mehr gelten, als die Wahlberechtigung der Frauen und ihr Zutritt zu den höchsten Aemtern.

Und doch — die Sorge um das Aeußere, um die Kleidung hauptsächlich, wird trotz aller großen Bestrebungen der Frauen nie aufhören, eine gewaltige Rolle im weiblichen Leben zu spielen. Seit sich hinter Evas flüchtigem Fuß die Paradiespforte schloß, hat sie die Welt bewegt und wird auch erst mit dem letzten Weibe sterben. Es streiten ein paar mächtige Kämpen für sie: die Eitelkeit und die Lust an Pracht und Glanz — oder sagen wir der Sinn für Schönheit — die in des Menschen Brust schlummern und ihn bewegen, sich zu schmücken, seine äußeren Vorzüge zu heben. Das war von jeher so. Wir lesen bereits in den ältesten Werken von kostbaren Gewändern, Spangen und Armringen, und mit den Jahrhunderten, Jahrtausenden hat sich das Trachten nach blendendem Prunk nur noch mehr ausgeprägt, ja es nimmt in manchem Leben sogar einen bedenklich großen Raum ein, füllt einen beschränkten Geist auch wohl ganz aus.

Das ist natürlich nicht gut; aber es gab von jeher Menschen, die nicht Maß zu halten verstanden. Sonst aber hat die fürsorgliche Natur gewiß mit weisem Vorbedacht dieses Körnchen Eitelkeit in den Menschen gepflanzt; seine Intelligenz mußte durch sie bethätigt werden und ein Gebiet schaffen, auf dem einst Tausende und abermals Tausende ihr Brot finden sollten.

Und was für Bahnen erschlossen sich da dem denkenden Geiste! Die Anfänge der bildenden Kunst zeigten sich in den ersten Schmuckgegenständen; man erfand leuchtende Farben, verstand, kostbare Stoffe herzustellen — Handel und Handwerk bemächtigten sich des Terrains und brachten immer neue Erfindungen. Und dann erschien plötzlich — man wußte nicht, woher sie kam — eine mächtige Herrscherin im schillernden, diamantbesetzten Gewande, und wo sie auftrat, da beugten sich Männlein wie Weiblein demutvoll und küßten den Saum ihres prunkenden Kleides. Das war die Königin Mode, die die Welt unterjochte und sie noch heute mit ihrem glänzenden Szepter, das halb Spielzeug ist und halb Herrscherstab, regiert.

Wir wollen sie nicht schmähen, obgleich sie manchem schönen Auge Thränen erpreßt, manchem Männermund böse Worte entlockt hat und unsere Spottlust durch ihre bizarren Einfälle oft weckte. Doch gerade diese launenhaften Einfälle sind es, die Kunst, Gewerbe und Handel — ihre Gefolgschaft von Anbeginn — auf immer neue Bahnen weisen, zu immer neuen Unternehmungen anspornen, zu immer neuen Erfindungen zwingen.

Und dann — Frau Mode ist eine verschwenderische Dame, die Geld unter die Leute bringt. Sparsamkeit war nie ihre Laune. Mit bewundernswerter Gleichgültigkeit gegen gute oder schlechte Zeiten streut sie Millionen aus, und etwas von diesem Goldregen fällt in die verarbeitenden Hände unzähliger armer Frauen, die froh sind, durch den Ueberfluß anderer einen sichern, wenn auch nur kargen Erwerb gefunden zu haben.

Dieses schon wäre Grund genug, keinen Kampf gegen die Mode und gegen die sogenannte Putzsucht der Damen zu führen — wohlverstanden sind Uebertreibungen hier nicht mit einbegriffen. — Wir würden uns dadurch ja nur ins eigene Fleisch schneiden, indem wir dem weiblichen Geschlechte diese Berufsquellen verschlössen. Darum entwürdigt es uns keineswegs, wenn wir unsere Lust an kunstvollen Spitzen, deren Herstellung manche Familie ernährt, an feinen Stickereien und all den vielen reizvollen Sachen, die uns geschickte Frauenhände hervorzaubern können, nicht durch ernstere Zwecke ganz unterdrücken lassen, sondern ihr, wenn wir dazu imstande sind, auch einmal ein Opfer bringen.

Und es steht der Frau auch wohl an, auf ihre äußere Erscheinung bedacht zu sein; es ist sogar ihre Pflicht, dieselbe aufs vorteilhafteste zu gestalten. Die Natur verlieh dem Weibe nicht eine

feine, schlanke Gestalt voll Anmut, damit es dieselbe durch ein häßliches, unkleidsames Gewand verhülle. Sie will, daß man sich an ihren Gaben erfreue, und darum sollen wir darauf bedacht sein, daß die Kleidung unsere natürlichen Vorzüge hebt, anstatt sie zu verdecken. Wo die Natur aber stiefmütterlich handelt, da gebietet es unser ästhetischer Sinn, nachzuhelfen und Mängel zu vertuschen, so daß das fertige Bild möglichst dem entspricht, das die große Meisterin ursprünglich wohl beabsichtigte und das vielleicht eine Laune von ihr verdarb.

Doch um sich gewissermaßen seiner Individualität entsprechend zu kleiden, bedarf es, daß man sich mit seiner Person beschäftigt, sie daraufhin studiert, nicht aus Eitelkeit, sondern mit den feinen Sinnen eines guten Geschmacks, der etwas Unschönes, Unharmonisches nicht dulden mag. Das haben bisher die deutschen Frauen im allgemeinen verabsäumt. Nicht, daß ihnen dieses Studium unwichtig erschienen wäre — ihr Pflegma, vielleicht auch ihre Bescheidenheit, ihre allzu willige Bewunderung des Fremden haben sie daran gehindert. Es ist so bequem, der vorgeschriebenen Mode blindlings zu folgen. Und wozu hat man denn auch die Mode-Ateliers? Die müssen doch dafür sorgen, daß man „chic" aussieht.

Ja, „chic", das ist die Losung! Chic will jede Frau aussehen, die etwas auf Toilette gibt. Und was verstehen wir darunter?

Dieses kleine Wörtchen hat einen ganz undefinierbaren Begriff bei uns erlangt; man kann es nicht beschreiben, man kann es nur empfinden. Es ist das reizvoll Elegante an einer Frauenerscheinung, das uns auf den ersten Blick bewundernd sagen läßt: So und nicht anders dürfen der Hut und die Kravatte getragen werden, und nur dieser Schnitt des Kleides wirkt wahrhaft vornehm! Wenn wir dann genauer hinsehen, bemerken wir mit Staunen, daß es derselbe Hut, dieselbe Kravatte oder dasselbe Kleid sind, die wir bei einer anderen Dame schon gesehen hatten und die dort durchaus nicht unseren Beifall errangen. Für diese Dame war es eben nicht das Richtige gewesen.

(Schluß folgt.)

Die Spiele der Kinder und Tiere.

(Schluß.)

Die letztgenannte Anschauung, die von Graas in seinen vortrefflichen Werken „Die Spiele der Tiere" und „Die Spiele der Menschen" zuerst ausführlich begründet und dargelegt wurde, umfaßt eigentlich die beiden anderen in einer glücklichen Verallgemeinerung, indem sie die anscheinende Luxusfunktion des Spiels als biologisch nützlich erklärt. Sie erblickt in dem Spieltrieb, in dem freien Walten überschüssiger oder wenigstens momentan nicht in den engen Kreis des Daseinskampfes gebannter Funktionen auch die Wurzel der ästhetischen Thätigkeit, sie führt neben dem „Kampf ums Dasein" nach dem Vorbilde des genialen Biologen Ralph auch einen „Kampf ums Mehrsein" als biologisches Entwicklungsprinzip ein und variiert so in naturwissenschaftlicher Weise den tiefsinnigen Ausspruch Voltaire's: „Le superflu est le nécessaire" (Das „Ueberflüssige" ist das Notwendigste).

Die Spiele der Tiere und Kinder sind in erster Linie Bewegungsspiele und ihre Phantasie eine Phantasie der Bewegungen. Erst später und allmälig löst sich das Band, welches die Vorstellung an die entsprechende Bewegung heftet und in der Neugierde, welche durch das Unlustgefühl der Langeweile aufgestachelt wird und sich nach zweifellosen Beobachtungen auch in der Tierwelt vorfindet, erblicken wir das erste Beispiel einer freien und durchaus geistigen Bethätigung. Je höher ein Wesen in der geistigen Entwicklung fortgeschritten ist, desto furchtbarer kann es unter der Langeweile leiden und destomehr sucht es ihr zu entgehen. Die Langeweile ist nach Comte der mächtigste Ansporn aller geistigen Thätigkeit; sie ist in der geistigen Welt das Analagon des physischen Hungergefühls, und nach Nietzsche wäre die Langeweile Gottes am siebenten Schöpfungstage ein grandioser Vorwurf für einen Dichter. Der Luxustrieb einer niederen Organisationsstufe kann eben in einem höheren Stadium zum gebieterischen und zwingenden Bedürfnis werden und nicht neben, sondern über dem nackten Daseinskampf bestimmt der „Kampf ums Mehrsein" die Geschichte der menschlichen Gesellschaft.

Ist aber das Band zwischen Phantasie-Vorstellung und Bewegung beim spielenden Kinde und in den höheren Tierstufen beinahe unauflöslich, so ist es doch auch sonst beim Menschen nur gelockert, aber niemals völlig gelöst worden. Die hypnotische Suggestion, die angeblichen Wunderkuren alter und neuer Zeit, die willkürliche Beeinflussung der Herzbewegungen, deren gewisse Leute fähig sind und die namentlich der Physiologe Weber aus eigener Erfahrung beschrieben hat u. s. w. sind gewissermaßen Rudimente, Restbestandteile dieser uralten Kette. Auch hier „schafft" die Phantasie des Menschen, aber sie schafft — gemäß dem Grundvorgang, der sich beim Kinde in seiner ursprünglichen Unversehrtheit äußert — Bewegungen. Der Schaffenstrieb des Künstlers, der auf die Gestaltung des Kunstwerkes ausgeht, ist schließlich nichts anderes, als eine Veredelung der Durchgeistigung dieses Grundvorganges und läßt für den kundigen Beobachter unschwer die wesensgleiche Struktur erkennen.

Beim Kinde ist aber jede Phantasievorstellung wahllos und unmittelbar — Bewegung, selbst der kindliche Wahnsinn äußert sich vielmehr in irren, suchenden, unsteten Bewegungen, als der krankhafte Vorstellungslauf des Erwachsenen, der jahrelang fortbestehen kann, ohne die Muskelgruppen in Thätigkeit zu setzen.

So steht denn auch das Kind in jeder Bewegung, die es um sich bemerkt, das Walten einer ihm wesensgleichen seelischen Thätigkeit und bevölkert seine Umgebung notwendigerweise mit lebenden, empfindenden, fühlenden Geschöpfen. Wenn die Analogie wirklich unsere einzige Schlußweise wäre und nicht — was häufig vergessen wird — erst durch die richtige Auffassung der Unterschiede ergänzt werden müßte, so könnte man den Fetischismus der Kinder, der Wilden und wahrscheinlich auch der höheren Tiere als das vollkommenste Denksystem und die konsequenteste Weltanschauung bezeichnen. Der geistvolle Anatole France meint demnach, daß „der Haushund das glücklichste Geschöpf sei, weil er seine Götzen leibhaft um sich habe". Die Phantasie des Hundes, fährt Anatole France fort, läßt aber verschiedene Rangabstufungen unter seinen Götzen eintreten und der Mensch ist für ihn der Fetische höchster. So gelangt auch der Schoßhund Riquet, eine der vortrefflichsten Romanfiguren, die Anatole France je gezeichnet hat, zu dem Ergebnisse, daß alle Handlungen, für die ihn sein Herr, der Professor Bergeret, prügelt, schlecht und moralisch verwerflich sind. Machen es etwa die Kinder anders? Und ist das nicht im Grunde auch das Thema unserer uralten, demütigen Weisheit: „Alle Schuld rächt sich auf Erden" — welche wir immer bestätigt finden, weil wir alles, was sich an uns gerächt hat, beflissen sind, als Schuld zu betrachten?

Der Cocaingenuß.

Das Einatmen von Cocain droht, wie der „New-York Tribune" von Oberst Watson aus Georgia geschrieben wird, den Südstaaten Nordamerikas ihre farbige Bevölkerung zu rauben. Die Gewohnheit greife mit merkwürdiger Schnelligkeit um sich und ihre üblen Wirkungen seien in allen Städten der Südstaaten bemerklich. In Atlanta hat das Einatmen von Cocain solche Dimensionen angenommen, daß viele Schankwirte gezwungen sind, ihre Lokale zu schließen, denn wenn die Gewohnheit des Cocaingenusses in einem Menschen Wurzel faßt, begehrt derselbe nicht länger alkoholisches Getränke. „Cocain", sagt der Oberst, „ist billiger als Whisky und die Wirkung dauert länger. Für 25 oder 50 Cents kann man einen Wochenvorrat Cocain kaufen. Die Cocainkristalle werden pulverisiert und mit Zucker vermischt, dann in eine Schachtel gelegt und in den Taschen herumgetragen, so daß jeden Augenblick eine Dosis genommen werden kann. Durch Einatmen des Cocains durch die Nasenlöcher dringt es rascher in das Gehirn, als wenn es verschlungen oder eingespritzt würde. Die Wirkungen des Cocains sollen Aehnlichkeit mit denen des Morphiums haben. Wie Opium erzeugt es Visionen von Reichtum, Schönheit und Glückseligkeit. Unzweifelhaft greift Cocain das Gehirn rasch an und die Folge ist, daß die Irrenanstalten des Südens mit den unglücklichen Opfern dieses berauschenden Giftes gefüllt sind. Niemand kann es lange nehmen, ohne seinen normalen Geisteszustand zu zerrütten."

Alpinismus und Schamgefühl.

In der „N. Z. Z." hat sich jüngst ein Einsender darüber aufgehalten, daß ein Tourist nur mit Hosen und goldenem Zwicker bekleidet in den Bergen herumgelaufen sei. Darauf erwidert in der gleichen Zeitung „Eine Künstlerin": „Mit Erstaunen hat die Schreiberin dieser Zeilen in der Beilage zu Nr. 224 Ihres geschätzten Blattes gelesen, daß eine ganze Sektion Männer, Alpenklubisten sogar, einen harmlosen Reisenden, der seinen Rock und sein Hemd ausgezogen, um besser wandern zu können, eine Ueberraschung nennt, also etwas, das man nicht erwartet hat. Die Herren lesen also keine Zeitung, haben noch nichts davon gehört, wie gesund und erfrischend derartige Bergtouren sind. Merkwürdig, daß Männer so zart besaitet sind in sittlicher Beziehung, wenn es sich um den braunen Nacken eines Bergsteigers handelt! Merkwürdig, daß diese Herren sogar an eventuelle Damen denken, die diesen braunen Rücken gesehen haben könnten! Eine Dame, die Berge besteigt, ist keine Puppe. Sie kann das ganz gut vertragen. Sie weiß, daß der Herr mit dem goldenen Lorgnon und dem nackten Oberkörper ein sehr anständiger Mensch gewesen ist, der harmlos seiner Ueberzeugung getreu seines Weges ging. Freilich, es gibt ja Damen, die sich entsetzt haben würden. Es sind vielleicht dieselben, die tief ausgeschnitten an den Bällen teilnehmen, oder die in dünnem Badekostüm sich lustig mit Herren im Meerbad tummeln. Die freilich muß man schonen und der Herr hätte daran denken sollen. Aber es war eben ein anständiger Herr, der gar nicht daran gedacht hat, daß er Anstoß erregen könnte.

Ist es möglich, daß die Lex Heintze sogar in unseren Bergen daheim ist, daß in der ewigen Natur, in der Herrlichkeit der Alpenwelt sich einer stoßen kann an seinem Nebenmenschen, der halb, nur halb, seinen Körper der Sonne darbietet!

Freut euch doch darüber, ihr Anständigen! Und sucht das Unanständige da, wo es wirklich ist, aber laßt die paar Rücken in Frieden, die lieber braun und gesund sein wollen als weiß — das ist doch allerhöchstens Geschmacksache."

Mahnung zur Vorsicht.

Lohnender Nebenverdienst wird häufig in den Zeitungen empfohlen. Damen, Beamte, Kaufleute u. a. werden eingeladen, diese Gelegenheit, reich zu werden, nicht unbenutzt zu lassen. Ein Herr wandte sich dieser Tage an eine solche Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einsendung der verlangten Nachweisgebühr von 4 Fr. Er war aber nicht wenig erstaunt, als er postwendend folgenden Rat erhielt: „Es gibt nichts Häßlicheres und Entstellenderes für ein Zimmer, als wenn die Spiegel, Bilder u. s. w. vom Fliegenschmutz bedeckt sind, was gerade in den Sommermonaten am häufigsten zu geschehen scheint. Es ist also für jedermann eine gewiß lohnende Arbeit (!), in den Mußestunden die Bilder vom Schmutz zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein sauberes und anmutiges Aussehen zu verleihen." — Daß der betreffende Herr von seiner Auskunft nicht sehr erbaut gewesen ist, nachdem er seine 4 Fr. dafür bezahlt hatte, läßt sich begreifen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6950: Unsere 16jährige Tochter leidet seit einiger Zeit so sehr an Zerstreutheit, daß man ihr keine selbständigen Arbeiten mehr überlassen kann. Entweder vergißt sie alles, oder sie beginnt ein Geschäft und läuft davon weg, ehe sie nur zur Hälfte fertig ist. Sie hat deshalb schon zwei nette Stellen verloren und mir daheim allerlei Schaden angerichtet. Gesundheitlich fehlt dem Mädchen nichts; ich habe sie auch dem Arzt vorgestellt, der sagt, es fehle ihr nur der nötige Ernst, den ich eben handhaben müsse. Meinerseits fehlt der Ernst gewiß nicht, aber ich kann ihn dem zerflatternden Geschöpf nicht gewaltsam eintrichtern. Für guten Rat wäre herzlich dankbar

Eine geängstigte Mutter.

Frage 6951: Wie macht es eine erfahrene Pensionshalterin in nachstehendem Fall? Ein junger Mann hat plötzlich seine Stelle verloren, wofür sehr wahrscheinlich eigenes Verschulden vorliegt. Der Betreffende hat noch keine Ersparnisse machen können, da dies seine erste Stelle war, und somit kann er sein Pensionsgeld nicht bezahlen, bis er wieder eine Einnahme hat. Zwischen uns ist monatliche Kündigung vereinbart und zwar auf den letzten eines Monats. Muß ich nun diese 1½ Monate Pensionsgeld einbüßen? Dann könnte ich den Hauszins nicht bezahlen, denn ich habe auch kein Vermögen, um Mangelndes zuzusetzen. Ich könnte das Zimmer sofort anderweitig vermieten, wenn ich das Recht dazu hätte. Der junge Mann dauert mich; ich würde ihm ja gerne zuwarten, aber zuerst muß ich doch für mich sehen. Eine Bedrängte.

Frage 6952: Die Männer werfen den Frauen bei jeder Gelegenheit vor, daß sie die Sklaven der Mode seien und sich auf das Unsinnigste kasteien, nur dieser Göttin zu dienen. Und vielfach haben sie mit diesen Vorwürfen auch recht. Indes sind die Männer im allgemeinen um kein Haar besser, sonst wäre doch ganz gewiß schon längst die zu Brettersteife gestärkte Hemden-

brust und der eisenringartige Halskragen durch etwas Vernünftigeres ersetzt worden. Als Galakleidungsstück könnte man ja den Panzer immerhin belassen, aber für den täglichen Gebrauch bei der Arbeit und in den Stunden der Erholung, da sollte unbedingt etwas Zweckmäßigeres verwendet werden. Vernünftig ist der Handwerker und der Sportsmann, der im durchlässigen, weichen Trikothemde sein Arbeitspensum absolviert und sich dabei wohl befindet. Dagegen steckt man die Jünglinge in der Schule schon in die Kartonfutterale der gesteiften Hemden mit den engen, hohen Halskragen, die keine freie Bewegung gestatten und die Ausdünstung erschweren. Betrachte man doch einmal an einem heißen Sommertag die männlichen Spaziergänger, wie sie schwitzen und pusten. Der Schweiß rinnt ihnen in Bächlein über das Gesicht, und der rote Kopf macht einen beängstigenden Eindruck. Kein Wunder, daß sie auf der ersten besten schattigen Wirtshausbank sitzen zu bleiben wünschen. Mich nimmt Wunder, daß nicht die Aerzte die althergebrachten gestärkten Herrenhemden schon längst aus gesundheitlichen Gründen in Acht und Bann erklärt haben. Möchten vernünftige Frauen wenigstens das Ihrige thun, um dem weichen Herrenhemd auch in den sogen. „besseren Kreisen" das Bürgerrecht zu verschaffen. Keinesfalls aber sollten unsere Jünglinge in den Schuljahren so eingeschachtelt werden dürfen. Wer ist meiner Meinung? Eine Großmutter.

Frage 6953: Welches System von Schüttsteinen hat sich bis zur Stunde durch den vergleichenden Gebrauch am besten bewährt? Ich wünsche schönes Aussehen, mit zweckmäßiger Form und leichtem Reinhalten verbunden. Was mir das alte Sandsteinsystem der Schüttsteine nicht mehr wünschenswert macht, das ist der unausstehliche Geruch, der in dem Kästchen unter dem Aufwaschbrett sich immer und beim Witterungswechsel ganz besonders widerwärtig bemerkbar macht und für welchen ich bis jetzt noch keine Abhülfe treffen konnte. Wir können in unserer großen, neueinzurichtenden Küche essen; zu diesem Zweck muß aber alles blank sein und darf nichts riechen. Ich bitte um freundliche Mitteilungen. Junge Hausfrau in St. J.

Frage 6954: Was raten mir Erfahrene, in nachstehendem schwierigen Fall zu thun? Ich hatte Gelegenheit, die Beobachtung zu machen, in welcher bedenklichen Art eine junge Frau von ihrem Mann und dem Dienstmädchen während der Zeit hintergangen wurde, wo sie zur Kur fort sein mußte. Jetzt, da die junge Frau, ordentlich erholt, wieder daheim ist, dauert das Verhältnis unverändert fort; nur wird mehr Schlauheit dabei entwickelt. Es dünkt mich wirklich ein Unrecht, die so schwer Hintergangene in ihrer Vertrauensseligkeit zu belassen, und die Empörung, das Mitempfinden drängt gewaltsam zum Reden. Ich habe zwar keine eigentliche Verpflichtung der betrogenen jungen Frau gegenüber, die mir aber in ihrem einfachen, stillen und anspruchslosen Wesen immer sehr sympathisch ist, und ich habe im Fall der Indiskretion mit Recht die Rache des Hausherrn und des Mädchens zu fürchten; ich meine deshalb, daß die Verhältnisse eine anonyme Mitteilung an die Frau wohl gerechtfertigt wären, so sehr ich diese Maulwurfsarbeit auch sonst verabscheue. Da ich mich niemandem persönlich anvertrauen darf, bitte ich auf diesem Wege um guten Rat. Eine fleißige Leserin.

Frage 6955: Unsere Tante leidet seit 3 Monaten an Nesselsucht, die sich durch schmerzhafte rote Anschwellungen und Ausschläge fast am ganzen Körper, verbunden mit allgemeiner Schwäche, äußert. Aerztliche Behandlung war bis heute erfolglos; eine Badekur brachte nur ganz wenig und vorübergehende Besserung. — Wüßten vielleicht ein gütiger Leser oder eine freundliche Leserin ein dringend erwünschtes Heilmittel anzugeben? — Vielen Dank zum voraus. J. u. O. H.-L.

Frage 6956: Wie befreit man Emailgeschirre von Wasserstein? M. K.

Frage 6957: Wie reinigt man am besten Blochbürsten? M. K.

Frage 6958: Meine Tochter, die bei einer Institutsfreundin einige Wochen auf Besuch war, hat dort nach einem Rezept sich ein Kopfwaschmittel zusammenstellen lassen, nach dessen öfterem Gebrauch das Haar zwar eine lichte, schöne Farbe erhalten hat, dagegen auch in beängstigender Weise ausgeht. Was kann man thun, um diesem Ausgehen möglichst rasch Einhalt zu gebieten? Leserin in S.

Frage 6959: Könnte eine gütige Leserin mir vielleicht ein einfaches Mittel gegen Stuhlverstopfung nennen? Und ist dieses Uebel vielleicht in Zusammenhang zu bringen mit der zunehmenden Fettleibigkeit? Wie könnte auch da abgeholfen werden? Ist Dienemanns Tonnola-Zehrkur (s. J. in Nr. 34 d. Bl.) hiefür aus Erfahrung zu empfehlen? Zum voraus besten Dank. Eine Ratbedürftige.

Frage 6960: Was halten Erfahrene von der Liebe auf den ersten Blick? Mein Sohn, sonst sehr ernsthaft und gediegenen Wesens, hat sich bei Anlaß einer Reise in eine junge Dame verliebt, die als Begleiterin einer leidenden Matrone mit ihm eine große Strecke fuhr. Er selber hatte nicht Gelegenheit, mit dem Fräulein sich zu unterhalten. Und doch diese Leidenschaft! Er hat kein Interesse mehr für seine Arbeit und hofft auf ein nochmaliges glückliches Zusammentreffen. Ist dies nicht überspannt und geradezu gefährlich? Eine besorgte alte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 6938: Das Roßhaar muß von Hand gezupft und die Wolle geschlumpt werden. Die Matratze nachher richtig zu steppen, ist auch keine leichte Sache, wenn man dies nicht gelernt hat. Also, man kann wohl die Matratze selbst aufrüsten, aber man wird viel Mühe damit haben, und es wird nicht sehr gut herauskommen. Ich gebe meine Matratzen lieber dem Sattler oder dem Tapezierer. Fr. M. in B.

Auf Frage 6939: Schreiben Sie an die nächste Kreispostdirektion oder auch direkt an das eidgenössische Postdepartement in Bern um Zusendung der gedruckten Bedingungen für die Aufnahme in den Postdienst. Ich denke, daß man mit 24 Jahren zu alt ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 6940: Jeder größere Mercerieladen hat Strickerinnen an der Hand, die Ihnen die Strümpfe nach jedem beliebigen Muster stricken werden. Viele Leute loben das Nesselgarn sehr, andere ziehen die gewöhnlichen baumwollenen Socken vor, die eben jeden Tag gewechselt und gut gewaschen werden müssen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6941: Kalte Waschungen sind zum Abhärten sehr dienlich; ferner trage man im Sommer den Hals recht frei und kann das vielleicht auch fortsetzen, wenn es kälter geworden ist. Ich vermute zwar, daß Sie Granulationen im Hals haben, die ausgekratzt oder ausgebrannt werden müssen; das ist von kundiger Hand in ein paar Minuten geschehen und thut nicht sehr weh. Fr. M. in B.

Auf Frage 6942: Es ist fürchterlich gefährlich, schreckhafte Kinder im Finstern einzusperren; man wird sich später die allerschwersten Vorwürfe machen müssen, denn es können leicht unheilbare Gehirn- oder Nervenkrankheiten hierdurch entstehen. — Neurasthenie bei Kindern sollte sich durch eine leichte Kaltwasserbehandlung bessern lassen; also ganz rasche kalte Waschungen morgens früh beim Aufstehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6943: Jedes Uebermaß von Fett und auch jedes ranzige Fett stört die Verdauung und die Blutbildung, kann also Kopfschmerzen und Hautausschlag verursachen. Wollen Sie in einem physiologischen Buche hierüber nachlesen. Ueberdies aber haben manchmal einzelne Leute Idiosynkrasien, d. h. Beschwerden von Nahrungsmitteln, die andern keine Beschwerden verursachen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6944: Ueber Griechenland lacht ein ewig blauer Himmel, so sagt wenigstens der Dichter. Man sollte also denken, daß z. B. in Patras Ihr Patient von Witterungswechsel verschont bleiben wird, — doch findet er daselbst vielleicht sonst allerlei, was ihn ärgert. Die Citronenkur ist in den letzten Jahren sehr in die Mode gekommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6945: Die jungen Damen selbst sind am allermeisten der Brandgefahr ausgesetzt und werden also gern alles thun, um diese zu vermindern. Geben Sie ihnen ein festes Blech oder ein paar Bleche, auf welche sie ihre Brennutensilien stellen und legen können. Fr. M. in B.

Auf Frage 6946: Im Eisenladen finden Sie verzinkte Waschklammern mit Federschluß, die sehr fest schließen. Der Verkäufer verspricht, daß sie nicht rostig werden; ich selbst habe keine Erfahrungen darüber. Fr. M. in B.

Auf Frage 6946: Die von der Firma E. A. Maeder in St. Gallen, Spezialgeschäft für praktische und erprobte Haushaltungsartikel, in den Handel gebrachte amerikanische Wäscheklammer mit Klemmfeder wird Ihrem gerügten Uebelstande gut abhelfen. Diese Klammern, durch eine verzinnte Drahtfeder verbunden, sind vorne etwas eingekerbt, so daß das damit befestigte Wäschestück selbst bei allerstärkstem Winde nicht vom Seil losgeweht werden kann. Es ist diese in Amerika allgemein eingeführte Wäscheklammer weitaus die beste für den Zweck der Wäschebefestigung am Seile und glaube ich, daß auch Sie damit sehr befriedigt sein würden, wie jede Hausfrau, welche diese Klammern benützt. Der Preis ist, so viel ich weiß, 1 Fr. per Dutzend franko per Nachnahme. — Lassen Sie sich übrigens von der Firma E. A Mäder in St. Gallen den sehr reichhaltigen Katalog über allerlei praktische Haushaltungsartikel kommen, der gratis und franko versandt wird.

Auf Frage 6948: Wer verdienen muß, darf nicht allzu heikel sein; der Beruf als Masseuse ist noch weniger überfüllt als mancher andere, und ich kenne ein paar Damen, die damit recht gut ihren Unterhalt verdienen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6949: Aus ähnlichen Gründen habe ich in meinem Haushalt nie einen Hund gelitten; aber es gibt Fälle, wo man sich wohl oder übel damit abfinden muß. Dann soll der Hund nicht zu viel bei Regen draußen sein, und wenn er schmutzig heimkommt, soll er sich erst im Korridor aufhalten, bis er trocken ist. Jedenfalls aber wollen Sie lieber einige Flecken am Stubenboden oder an den Möbeln ertragen, als wegen dem Hund zu streiten. Vielleicht versuchen Sie es auch, ihn so zu dressieren, daß er, heimkommend, auf der Schaubdecke seine Füße abputzt. Fr. M. in B.

Die Hand.

Novellette von **Franz Wichmann.**

Es war lächerlich — die Hand hatte es mir angethan, nur die Hand! Denn sie, der die Hand gehörte, kannte ich noch gar nicht. In fliegender Hast erblickte ich diese Hand das erste Mal. Der Lokalzug nach einem benachbarten Vergnügungsort wollte gerade abgehen. Vor mir löste ein schwarzer Herrschaftsdiener ein Billet. Da streckte sich diese kleine, schmale Hand mit den schlanken Fingern durch das enge Fenster heraus und lag einen Augenblick weiß und blendend wie ein Sonnenstrahl neben der breiten, fleischigen, dunkeln Mohrenhand. Ich verwandte keinen Blick davon, wie sie, graziös sich rundend, die Münzen zusammenschob und hereinzog, und wäre darüber fast zu spät gekommen. Ein paar Nachzügler drängten unmutig auf mich ein, ich mußte mein Billet verlangen. Es flog hastig heraus, ohne daß die feine Mädchenhand wieder zum Vorschein kam. Ehe sie das abgezählt hingelegte Geld einziehen konnte, war ich schon vom Schalter abgedrängt.

Als ich in dem vollgepfropften Waggon saß, kam ich erst zur Besinnung. Sich in eine Hand zu verlieben, welch' eine Narrheit! Und sonst hatte ich ja nichts, rein gar nichts gesehen. Eine große Scheibe von trübem Milchglas, die den Schalter abschloß, verwehrte jeden Einblick in das Innere. Das häßlichste, abstoßendste Wesen konnte dahinter stecken. Aber trotz aller Zweifel und Einwände der Vernunft ließ mir diese Hand keine Ruhe. Sie mußte mich gleichsam hypnotisiert haben. Mit greifbarer Deutlichkeit stand sie den ganzen Tag vor meinem geistigen Auge; überall verfolgte sie mich, am Wege neben mir brach sie Blumen, nach meinem Glase langte sie, und auf dem Klavier, das geöffnet im Wirtszimmer stand, glaubte ich sie tändelnd über die Tasten gleiten zu sehen. Ich mußte auf ein Mittel sinnen, um mich von dem Zauberbanne zu befreien.

Die erste freie Stunde der nächsten Tage ward benützt, um wieder nach Haidorf hinauszufahren. Da es Werktag war, herrschte am Schalter kein Gedränge, und ich hatte Muße, meine Studien zu machen. Raffiniert ging ich dabei zu Werke. In lauter kleinen Münzen legte ich das Fahrgeld möglichst entfernt von dem Schiebfenster nieder — die schöne Hand mußte sich weit herausstrecken, um es zu erlangen. Wie aber, wenn es heute eine andere war? Die Furcht war unbegründet. Meine Blicke verschlangen dieses weiße, entzückende Gebilde. Nur war der Moment viel zu kurz. Als die Hand sich wieder zurückgezogen hatte, stand ich noch immer und konnte mich nicht von der Stelle trennen. Tolle Phantasien durchwogten meinen Geist, sie suchten sich ein Bild zu schaffen, das den geheimsten Wünschen des Herzens entsprach. Sie konnte nicht älter als achtzehn oder zwanzig Jahre sein. Weiche, runde Formen von vollendeter Anmut tauchten vor mir auf und — und kleine, schmale Füße. Aber welch' ein Gesicht?

Ich ließ meinen Schirm fallen und, tief mich herabbeugend, suchte ich einen Blick durch das enge Schiebfenster zu werfen. Doch sie stand aufrecht; ich sah nur die lässig herabhängende weiße Hand, eine hohe, schlanke Hüfte und die Umrisse einer herrlich geformten Figur.

Da fiel mein Auge auf eine kleine, runde Fensteröffnung, die zum Hindurchsprechen in der Milchglasscheibe angebracht war. Ich legte den Mund daran und tat eine gleichgültige Frage — mir fiel nichts anderes ein — nach der Ankunft des letzten Zuges. An dem Schalter erschien ein süßes, rosiges Lippenpaar, die feingeschnittenen Linien einer klassischen Nase, aber zu wenig, um ein Bild des Gesichts zu geben oder es darnach wieder erkennen zu können. Und die Antwort der leisen, doch festen, silbertönigen Stimme klang kühl und geschäftsmäßig. Der Frager wurde auf den Fahrplan verwiesen, der draußen neben dem Schalter angeschlagen war.

Da stand ich nun und starrte die schwarzen Ziffern an, zwischen denen eine weiße Mädchenhand sinnverwirrend hin und her zu tanzen schien. Endlich entfernte ich mich. Hier war es unmöglich, meine Neugier zu befriedigen. Ich mußte es auf anderem Wege versuchen. Mein Entschluß war gefaßt: Nachts, sobald nach Ankunft des letzten Zuges der Schalter geschlossen wurde, wollte ich mich auf Posten stellen. Vielleicht bot sich, wenn sie das Bahnhofgebäude verließ, eine Gelegenheit zur Bekanntschaft.

Doch mein Vorsatz kam nicht sobald zur Ausführung. Wichtige politische Ereignisse brachten die ganze folgende Woche hindurch auf unserer Redaktion angestrengte Nachtarbeit mit sich. Am nächsten Sonntag endlich schritt ich zur Ausführung des Planes.

Nach elf Uhr wurde es im Bahnhof still; die Lichter erloschen, das männliche Personal entfernte sich nach und nach; zuletzt erschien eine weibliche Gestalt auf der Schwelle. Mein erster Blick fiel auf die Hände der Heraustretenden. Sie waren von dunkeln Handschuhen bedeckt; der Schein der Gaslaterne über dem Portal zeigte mir, daß meine Erwartung getäuscht war. Das konnte nimmermehr die sein, welche ich suchte, ein älteres, ziemlich beleibtes Frauenzimmer, das hoch in den Zwanzigern stehen mußte, mit harten, unschönen Bewegungen. — Eine Kollegin jedenfalls — und die andere ist heute dienstfrei — sagte ich mir. (Forts. folgt.)

Feuilleton.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.

Von B. L. Farjeon.

(Fortsetzung.)

Auf der Straße, die jenseits der Hecke lag, sah ich häufig den Fleischerburschen, der mir während Tante Parkers Abwesenheit große Sorge bereitet hatte. Wenigstens zwei- oder dreimal ritt er wöchentlich mit einer großen Mulde voll Fleisch an unserm Gehöft vorüber. Eines Tages nun (er kam diesmal zu Fuß) sah ich, daß er, aufmerksam nach meinem Fenster blickend, fortwährend seine Mütze schwenkte. Was sollte das heißen? Wollte er mir ein Zeichen geben? Er hatte nicht, wie sonst, Fleisch mit, sondern schien einen freien Tag zu haben, denn er hatte einen Drachen bei sich.

Wie wenig ahnte ich damals, daß dieses Kinderspielzeug so große Veränderungen in meinem Leben hervorbringen sollte!

Der Bursche kam mir eigentlich zum Spielen schon zu alt vor; er mußte doch mindestens sechszehn Jahre zählen. Doch trug er den Drachen auch nicht, wie die Knaben ihr Spielzeug tragen; er hatte ihn vielmehr wie einen Schild vor der Brust. In großen Buchstaben standen auf der Vorderseite des Drachens die Worte: „Alfonso, der Tapfere."

Mein Erstaunen war groß. Das also war mein Held, mein Ritter, dieser lang aufgeschossene Mensch mit den vertragenen Kleidern. Ich konnte mich nicht enthalten, hell aufzulachen.

Als Alfonso mich lachen sah, verzog sich sein Mund zu einem zufriedenen Grinsen, dann legte er die Hand aufs Herz und verneigte sich. Das erhöhte meine Heiterkeit, und am liebsten hätte ich ihm einen Gruß zugerufen, hätte ich nicht gefürchtet, Tante Parkers Aufmerksamkeit zu erregen.

Jetzt nahm der drollige Kauz den Drachen von der Brust und machte mehrmals den Versuch, ihn steigen zu lassen; förmlich erschrocken wehrte ich ab, aber er ließ sich nicht irre machen und fuhr in seinen Bemühungen fort. Es wehte gerade ein kräftiger Wind auf mein Fenster zu. Dieser Umstand begünstigte Alfonsos Vorhaben: während ich noch gespannt auf ihn blickte, sah ich auch schon den Drachen, an dessen Spitze ein dicker Brief befestigt war, in gerader Linie auf mich zufliegen. Rasch löste ich den Brief los, und unaussprechliche Freude zog in mein Herz, als ich meiner guten Annas Handschrift erkannte.

Der gute Junge machte sich nun noch weiter mit dem Drachen zu schaffen. In der offenbaren Absicht, etwaige Beobachter über seine Mission zu täuschen, lief er ein Viertelstündchen auf der Straße hin und her und ließ seinen Drachen steigen, ein Beweis, mit welcher Ueberlegung und Umsicht er sich der ihm anvertrauten Aufgabe entledigte. Aber so dankbar ich ihm auch für seine Umsicht war, so weilten doch meine Gedanken nicht lange bei ihm, sondern richteten sich vor allem auf meiner treuen Anna Brief. Wie lang er nur war, und wie dicht all die vielen Seiten beschrieben waren! Sein Inhalt war folgender:

„Meine geliebte Eva, meine liebe junge Herrin! Nachdem ich mich viele Monate schmerzlich nach einem Lebenszeichen von Dir gesehnt hatte, erhielt ich endlich Deinen lieben Brief. Du glaubst nicht, wie glücklich ich darüber war. Robert und ich saßen gerade beim Frühstück, als der Briefträger kam. Du kannst Dir gar nicht denken, wie gut mein Bruder ist; er sagt oft: „Deine junge Herrin betrachte ich auch als meine junge Herrin, und ich wäre zu jedem Opfer für sie bereit." Sein und zugleich mein größter Wunsch ist, Du könntest bei uns wohnen, „dann könnte sie den ganzen Tag Klavier spielen, wenn sie wollte", sagt Robert. Wir haben zwar noch kein Klavier, aber dann würde Robert sofort eines kaufen; Du mußt nämlich wissen, unser Geschäft geht sehr gut. — Als ich Deinen Brief in den Händen hielt, dachte ich erst gar nicht, daß er von Dir wäre; außen stand nämlich darauf: „An das schöne Frl. Anna Feldner", und ich wußte doch, so schreibst Du nicht, aber höre nur, was da noch weiter stand: „Alfonso der Tapfere ist der kleinen Prinzessin zu jedem Dienst bereit", und daneben hatte „der Tapfere" seine Adresse geschrieben; er muß ein Fleischerbursche in Eurem Dorfe sein. Wir mußten beide laut lachen, als wir diese Worte lasen. Aber nun machte ich den Brief schnell auf, und Freudenthränen traten mir in die Augen, als ich Deine Schrift sah. Ich sagte zu Robert: „Ich möchte am liebsten gleich zu Eva reisen", aber er meinte, was ich denn machen wollte, wenn mir Deine Tante entgegen käme; er ist eben viel klüger als ich. Meine Sehnsucht nach Dir ist aber so groß, daß wir Tag und Nacht auf ein Mittel sinnen, wie wir ein Wiedersehen bewerkstelligen können, und wirklich haben wir auch einen guten Einfall gehabt. Ich hatte mir's gut gemerkt, wie Deine beiden Vormünder heißen, und wußte auch, daß sie ihr Geschäft hier in Berlin haben. Ich ließ mir nun bei einem Bekannten das Adreßbuch geben und fand auch richtig die Firma Philipps und Berger! Nach einem weiten Weg kam ich an das bezeichnete Haus, klopfte an die Thüre des Comptoirs und fragte nach den beiden Herren. „Die werden schwerlich zu sprechen sein", sagte ein junger Commis und schrieb weiter. Wohl eine halbe Stunde blieb ich ruhig wartend stehen, bis ein anderer, viel freundlicherer junger Mann kam, der mich auf meine Bitte zu den beiden Herren führte. Er verkehrte so nett mit Herrn Berger, daß ich gleich merkte, es war sein Sohn. Herr Philipps war sehr unfreundlich (wahrscheinlich hat Deine Tante recht schlecht über mich gesprochen). „Ich möchte gern wissen, wie es meinem jungen Fräulein geht", sagte ich, worauf Herr Philipps ganz ärgerlich sagte: „Es geht ihr ganz gut." Deine Adresse aber wollte er mir nicht sagen, und es nützte auch nichts, daß ich mich bittend an Herrn Berger wandte. Herr Philipps schnitt ihm das Wort ab und wurde auch gegen ihn so unhöflich, daß der junge Berger sich ins Mittel legen mußte. Der junge Herr hat mir überhaupt sehr gut gefallen; sein Gesicht strahlt ordentlich vor Freundlichkeit. Er begleitete mich auf dem Rückwege und wir sprachen zusammen von Deinem lieben Vater, den er auch so lieb gehabt hatte. Dich, liebe Eva, hat er gesehen, als Du ein kleines Ding von drei Jahren warst. Ich faßte solches Zutrauen zu ihm, daß ich anfing, ihm mein Herz auszuschütten. Da versprach er mir, mich bald zu besuchen, und er hat auch Wort gehalten. Ich erzählte ihm nun alles, was ich von Deinem Ergehen wußte, und zeigte ihm auch das Bild von Dir, das mir Deine liebe Mama gab. Herr Curt Berger wurde ganz still und niedergeschlagen, als er hörte, wie traurig es Dir geht. Er sagte ein paar recht ärgerliche Worte über Herrn Philipps; aber dann schien er es zu bereuen, denn er fügte hinzu: „Doch nein, ich darf nicht über ihn reden; sprechen Sie zu niemandem davon."

„Fortsetzung. Ich konnte gestern nicht weiter schreiben, aber heute will ich meinen Brief vollenden. Am folgenden Tage kam Herr Curt Berger wieder zu mir. Ich zeigte ihm meinen Brief und sagte, den wollte ich an den „tapferen Alfonso" schicken, aber er meinte: „Wir wollen Alfonso selbst aufsuchen", und dann versprach er mir, mich zum Zuge abzuholen. Ich freute mich riesig auf die Reise, wenn mir auch der Abschied von meinem guten Bruder nicht leicht fiel. Denke Dir nur, Robert hat mir einen neuen Mantel gekauft mit einer Kapuze dran; die soll ich über den Kopf ziehen, damit Deine Tante mich nicht erkennt. Wir sind nun wirklich nach R . . . . . gereist und hier in einem Gasthofe abgestiegen. Als wir uns ein wenig ausgeruht hatten, gingen wir zu Alfonsos Meister. Wir trafen den wackeren jungen Burschen richtig an; ich muß jetzt noch lachen, wenn ich an ihn denke. Er drückt sich immer so gewählt aus; ich glaube, er hat recht viele Bücher gelesen. Er versprach uns, den Brief richtig zu besorgen: aber nun kommt das Beste. Wenn wir denken, daß Du mit dem Lesen dieses langen Schreibens fertig bist, wollen wir an Eurem Zaun hin und her gehen; ich ziehe dabei den neuen Mantel an, daran kannst Du mich erkennen. Was noch weiter wird, weiß ich nicht. Herr Curt möchte, glaube ich, noch ein paar Tage hier bleiben. — Und nun ade, liebes Evchen. In treuer Liebe grüßt und küßt Dich Deine treue Anna."

Sicherlich hätte ich den langen Brief nicht so gründlich Wort für Wort durchstudiert, wenn ich seinen Schluß geahnt hätte. Ganz aufgeregt vor Freuden sprang ich jetzt auf und eilte ans Fenster.

Wie gut doch meine Anna war, wie viel Mühe machte sie sich meinetwegen! Und nun sollte ich sie sehen und auch den freundlichen Curt Berger — er war mir durch seines Vaters und meiner Anna Beschreibung so vertraut geworden, daß ich ihn schon damals in Gedanken nicht „Herr Berger", sondern einfach „Curt" nannte.

Wirklich dort auf der breiten Straße sah ich Anna in dem schönen, neuen Mantel an der Seite eines jungen Mannes einher gehen. Wie klopfte mir das Herz! Ab und zu winkte mir Anna zu und strich dann ganz stolz an ihrem gestreiften Mantel herunter, wie um mir jeden Zweifel zu benehmen, ob sie es auch wirklich selbst sei und niemand anders. Da die Entfernung zwischen uns doch immerhin ziemlich bedeutend war und sie mein Gesicht mit bloßem Auge nicht deutlich genug erkennen konnten, zog Curt sein Fernglas aus der Tasche; ich sah, wie er es auf mich richtete, und konnte mich nicht enthalten, ihm Kußhändchen zuzuwerfen. Dann nahm Anna das Glas, aber sie mußte es immer wieder absetzen, da sie sich vor Rührung immerzu die Augen wischen mußte. Oefters machten sie mir auch ein Zeichen, dessen Sinn ich nicht recht verstand; daß es aber für mich etwas Gutes bedeute, davon war ich fest überzeugt.

Sie blieben bis zum Anbruch der Dunkelheit auf der Straße, und lange blickte ich ihnen nach, als sie sich endlich zum Gehen wandten.

Solch' große Freude hatte ich noch nicht empfunden seit ich in meiner Tante Hause war. Das Bewußtsein, so aufopfernde Freunde zu besitzen, war mir ein unendlicher Trost, ich fühlte mich wie von guten Geistern umgeben, und selbst der Gedanke an meiner Tante Härte schreckte mich heute nicht. Und wenn ich daran dachte, daß ich die Teuren morgen noch einmal sehen werde, hätte ich laut aufjauchzen mögen.

Vor allem brachte ich jetzt meinen kostbaren Brief in Sicherheit, damit Tante, die mir noch das Abendessen bringen mußte, nichts davon merkte.

Wie wenig störte mich diesmal ihr unfreundliches Wesen; ich achtete kaum darauf!

Die Freude über den unverhofften Anblick meiner Lieben mußte mich recht hungrig gemacht haben; ich ließ auch nicht einen kleinen Rest von der Mahlzeit übrig, und Tante schien sich beim Abräumen außerordentlich über meinen guten Appetit zu wundern.

Nachdem ich mich gesättigt hatte und Tante mich verlassen, setzte ich mich wieder ans Fenster und blickte hinaus. (Forts. folgt.)

Was ist gescheh'n? — in goldner Harems-Halle,
Da striken jetzt die Odalisken alle.
Die Haremswächter sind entsetzt,
Denn, was die Schönen sonst ergetzt!
Des Weihrauchs Düfte, Rosenöl und Myrrhen,
Kann sie mit einmal nicht mehr kirren,
Und jeder Mund hat jetzt nur ein Begehr,
Sie rufen rings: „Odol! — Odol bringt her"!

[2685

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. L. A. Am dauerhaftesten und beglückendsten erweist sich die Liebe für die Frau, die sich bei ihr aus der Hochachtung für den Mann entwickelt, denn sie nimmt immer an Innigkeit und Wärme zu, währenddem die Liebe, die mehr Sinnenreiz und Leidenschaft ist, sich sehr oft rasch abkühlt und schal wird. — Lassen Sie der Sache ihre natürliche Entwicklung.

Frau G. in M. Wo viel Eigenliebe und übermäßige Empfindlichkeit vorhanden ist, liegt der Zündstoff zur Störung des Friedens immer bereit. Dies müssen Sie bedenken, ehe Sie den Entschluß fassen, dem Haushalt der Schwägerin sich einzufügen. Wenn Ihr Sohn auch jetzt in der Erziehungsanstalt gut untergebracht ist, so daß gegenwärtig keine Notwendigkeit besteht, ihm bei Ihnen eine Stätte offen zu behalten, so kann sich dies völlig ändern, wenn er in der Berufslehre und später auf der Suche nach einer Stellung sich befindet. Dann wollten Sie Ihren Einzigen doch gewiß bei sich haben, und wenn dies Ihnen dann erschwert oder verunmöglicht würde, so wären Sie ja unglücklich und es wäre Ihnen das Leben verbittert. Lassen Sie also Ihren eigenen Haushalt noch bestehen, so daß Sie Ihrem Mutterherzen in freier Weise Genüge leisten können. Zur Abhängigkeit ist es für Sie noch einige Jahre zu früh.

A. B. Der erreichte Aufschub ist für den Moment das denkbar beste. Die Steigerung ist nicht nur begreiflich, sondern — so wie die Dinge liegen — auch gerechtfertigt. Mit Ihrer Freude an dem bewegten Verkehr mit den Fremden muß gerechnet werden. Ein plötzliches Versetzen in ein stilles und unthätiges Leben könnte für Sie verhängnisvoll werden. Es muß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß die zu liquidierenden Artikel von anderer Seite weiter geführt werden. Ohne Zweifel wäre dort eine so durch und durch erfahrene und fachtüchtige Kraft als Gerantin oder bezahlte Verkäuferin eine sehr willkommene Aquisition und Sie würden sich als Angestellte wohl ebenso behaglich fühlen. Der Ruhestand bliebe Ihnen ja für später immer noch offen. So lange nicht ein eindringliches Ruhebedürfnis sich kundgibt, sollte eine immer in voller Tätigkeit stehende Person nicht plötzlich zur Ruhe verurteilt werden, denn das wirkt in der Regel verhängnisvoll. Um als Uebersetzerin erfolgreich thätig zu sein, dazu braucht es nicht nur Sprachengewandtheit, sondern auch literarische Fähigkeiten. Lassen Sie getrost weiteres von sich hören.

Rasche Zunahme des Appetites und Stärkung des Blut-, Nerven- und Knochensystemes werden bewirkt durch Gebrauch von „St. Urs-Wein" (gesetzlich geschützt). St. Urs-Wein ist somit allen jenen zu empfehlen, die entweder körperlich oder geistig ermattet sind. [2551

„St. Urs-Wein" ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apotheke, Solothurn. Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein." (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)

DEN TOURISTEN UND RADFAHRERN!

Unternehmen Sie keine Ausflüge ohne Pfeffermünzgeist **Ricqlès**. Es ist dies ein unfehlbares Heilmittel gegen jedes durch Ermüdung und Hitze hervorgerufene Unwohlsein; der **Ricqlès** ist aber auch das gesundeste u. erfrischendste Getränk. [2465

GALACTINA Kindermehl erleichtert das Zahnen

kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und

2528] heilt Erbrechen und Diarrhoë.

In Apotheken, Drogerien etc.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Ein der Schule entlassenes, braves Mädchen findet Aufnahme in guter Familie der Stadt St. Gallen zur Erlernung der Hausgeschäfte und des Kochens. Gute Behandlung wird zugesichert. Sofortige Offerten werden unter Chiffre AK 2691 an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" erbeten. [2691

Für eine in sämtlichen Haus- und Handarbeiten tüchtige, gut erzogene junge Tochter, die auch mit Kindern gut umzugehen versteht, wird in gediegener Familie Stelle gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre FV 2686 befördert die Expedition. [2687 FV

Eine geschäftstüchtige, lebenserfahrene Witwe, im Umgang gewandt und gediegenen Wesens, sucht Stellung als Leiterin einer Filiale oder als Haushälterin in einen Hausstand mit Geschäft, in welchem die Frau fehlt. Ein Vertrauensposten dieser oder ähnlicher Art würde mit Gewissenhaftigkeit und Verständnis ausgefüllt. Antritt auf den Herbst oder später, je nach Uebereinkunft. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre A 2627 befördert die Exp. [2627

Gesucht:

*eine einfache, tüchtige und gewissenhafte Person zu einer braven, mutterlosen Familie — **Berufsmann, katholisch. Lohn garantiert.** Offerten mit den nötigen Angaben befördert die Expedition unter Chiffre 2661. [2661*

In einem Doktorhaus auf dem Land, in sehr gesunder und schöner Gegend, bei kleiner Familie, findet eine junge, gut erzogene Tochter von 16—19 Jahren Aufnahme als Volontärin. Sie hätte der Hausfrau an die Hand zu gehen bei ihren Arbeiten, auch in Besorgung der Apotheke, und würde auch, wenn nötig, in allen Handarbeiten unterrichtet. Es ist keine grobe Hausarbeit zu thun, da hiefür eine Magd da ist. Auch ist Gelegenheit, sich im Garten zu beschäftigen, wenn Lust dafür vorhanden ist. Angenehmes Familienleben. Offerten unter Chiffre FV 2679 befördert die Expedition. [2679 FV

Eine selbständig arbeitende Person, welche auch zu kochen versteht, findet gute Stelle bei einer kleinen Familie auf dem Land. Alle Bequemlichkeiten sind vorhanden. Schöne, gesunde Gegend. Guter Lohn und gute Behandlung. Es wollen sich aber nur solche Reflektantinnen melden, die wirklich gern auf dem Land leben. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten unter Chiffre FV 2682 befördert die Exped. [2682 FV

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Kochkurse in Heiden

von je 6wöchiger Dauer beginnen am: 3. September, 20. September, 19. Oktober.

Familienleben — Referenzen — Prospekte.

2677] (H 3055 G) Frau Weiss-Küng.

Töchter-Pensionnat Ray-Moser

in FIEZ bei Grandson 2688

Gegründet 1870.

könnte vom 1. Oktober an noch 2—3 Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an (Sch 1271 Q) Mme Ray-Moser.

Eisen-**Somatose**

EISENHALTIGES FLEISCHEIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. [2575

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholerine, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit [2310

Za 1404 g)

Enterorose.

Ideales, diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten.

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Eine Witwe, diplomierte Krankenpflegerin von vielseitiger Erfahrung, durch Bethätigung in verschiedenen Pariser-Hospitälern, die sich durch Zeugnisse und Empfehlungen über ihre Eignung und erfolgreiche Wirksamkeit im Beruf ausweisen kann, sucht einen ihren Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechenden Wirkungskreis in der Schweiz. Die Suchende zeichnet sich durch Geduld und Pflichttreue aus. Gefl. Offerten unter Chiffre FV 2616 befördert die Expedition. [2616

Gesichtshaare

Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2684

Frau K. Schenke, Zürich Bahnhofstr. 16.

Lohnender Nebenverdienst

bietet sich kautionsfähigen Bewerbern durch die Uebernahme einer ausserordentlich reichhaltig. Muster-Kollektion in Damenkleiderstoffen; ebenso könnten auch Musterkollektionen von sämtlichen Baumwoll- und Leinewaren zum provisionsweisen Verkaufe mitübernommen werden. — Vorteilhafte und coulante Bedingungen. [2689

Offerten sub Chiffre ZW 7022 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Zà 10258)

Ein gewaltiger Fortschritt ist die

Waschmaschine

System „Krauss" D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben Zeit** mit 2/3 weniger Kraft. — Prospekt gratis.

Louis Krauss, Schwarzenberg No. 23, Sa.

Generalvertreter für die Schweiz: 2656

A. Saurwein, Weinfelden.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch D. Steiner's orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 per Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

M. Dienemann, Basel 26

(0 950 B) Holbeinstrasse 65. [2669

Die neuesten Frühjahr- und Sommer-

Postfreie Zusendung **Damenkleiderstoffe** Postfreie Zusendung

der Firma **Oettinger & Co., Zürich** [2418

sind hervorragend reichhaltig, geschmackvoll und gediegen.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

Haushaltungsschule
Château de Chapelles
bei Moudon. 2667

5 monatlicher Winterkursus: Weissnähen, Flicken, Konfektion, Glätten und Kochen. Prospekt u. Referenzen.

H24614 L) **Mme Pache-Cornaz.**

Pour parents!
Pensionnat pour jeunes gens
J. Meneghelli

Tesserete près **Lugano.**

Langues. Le seul dans la Suisse Italienne qui prépare à fond pour les examens d'admission aux Postes. Correspondance. Succès garanti. Référence à disposition. Demander le prospectus. [2671

Familien-Pension
für junge Töchter

Villa „La Pelouse", Cormondrèche **bei Neuchâtel.**

Geleitet von Mme **G. Gerster.** — Preis 60 Fr. per Monat. [2686

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381

Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet
Boudry, Neuchâtel.

Der altrenommierte (H 3700 Y) [2651

Eisenbitter

von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in **Langnau i. E.** ist zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Nervenleiden

jeder Art, speciell **Kopfschmerzen, Nervosität** in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, **Rückenmarkskrankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht** werden **sicher** geheilt mit der absolut **schmerzlosen** elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der **„elektr. Hausarzt"**, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von **E. R. Hofmann,** Institut für Elektrotherapie in **Bottmingermühle** b. Basel. (Adressen von **Geheilten** zu Diensten.) 2654

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Evangel. Töchter-Institut Bocken
bei Horgen am Zürichsee.

Haushaltungsschule; Unterricht und Uebung im **Französischen.** Gesunde Lage. Billiger Preis. **Christliche Hausordnung.** Beginn des Winterkurses **1. November 1903.** [2690

Prospekte versendet (R 236 R) ***Pfarrer Nagel, Horgen.***

Handels-Institut „Merkur"
Horw bei Luzern.

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: ***Französisch, Italienisch, Englisch.*** *Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.*

2676] ***Prof. T. Villa.***

HOTEL GEMMI, Kandersteg

Berner Oberland 1200 Meter ü. Meer am **Gemmipass.**

Pension 6 Fr. bis 9 Fr. Ermässigte Preise bis Mitte Juli und ab Ende August. Prospekte gerne zu Diensten. Eisenbahnstation Frutigen. [2581

A. Rickli-Egger.

2529

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. ***L. Arzt Fch Spengler***
pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., *Mainquai 26 I.*

Lausanne.
Familienpensionat f. junge Mädchen.

Gelegenheit zum Besuch der höhern Schulen. Prospekte und Referenzen. [2683

Madame Rufer

Avenue des Alpes **Avenue des Alpes.**

2555

Alle

Frauenleiden
und
Geschlechtskrankheiten

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufstörung unter strengster Diskretion geheilt von [2621

Dr. J. Häfliger, Ennenda.

1542]

Bettnässen und Blasenschwäche.

Euer Wohlgeboren! Durch Ihre briefliche Behandlung ist unser Knabe von seinem Uebel (Bettnässen) gänzlich und dauernd befreit. [2602

Frau A. Hauser, St. Gallen.

Adresse:

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann** Rosenbergstr. 24 b, **St. Gallen.**

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen [2442
(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
schnelle Appetitzunahme ✕ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✕ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! *Man verlange ausdrücklich* **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Unübertroffenes Mittel
zur Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie **Wanzen, Schwaben, Russen, Ameisen** etc. etc. ist (O 944 B) [2674

Flic.

Nach Gebrauch geruchlos, jede Beschädigung von Möbeln, sowie Beflecken der Wände ausgeschlossen.
In allen Droguerien zu verlangen.

Detailpreis:
Flacon Nr. 1 . . . . Fr. —.80
„ „ 2 . . . . „ 1.25
„ „ 3 . . . . „ 2.—

Generalvertretung für die Schweiz, Deutschland und Italien:
H. Keller, 55 Rötlistrasse, Basel.
Depositäre werden gesucht.

Nervenleiden.
Schwächezustände, Frauenleiden, Magen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Onanie heilt dauernd **(auch brieflich ohne Berufsstörung)** schnell und diskret durch eigene indische Pflanzen- und Kräuterkuren, nach zwölfjähr. Erfahrung in Indien und Egypten gesammelt. Broschüre gratis. [2600
Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.
Sprechstunden für Auswärtige nur Sonntags von 10—2 Uhr

Der Krankheitsbefund [2536
(Diagnose) aus den Augen.
7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei ***J. P. Moser*** *in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.*

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1736

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498

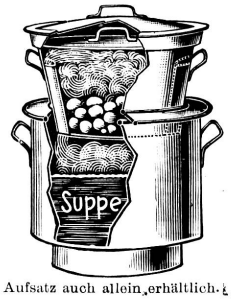
Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten** in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Baumwolltücher
ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2 stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**
Muster franco zu Diensten. [2043

Kaufet
KNORR's
Suppen & Hafermehl
[2431

A S
Biscuits
unübertroffene Qualitäten.
Ueber
150 Sorten.
Stets
Neuheiten
z. Z. besonders beliebt:
Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.
Dessert-Mandeln, Suprême.
Alle Sorten Waffeln
gemischte Biscuits etc. [2409
In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.
Anglo Swiss Biscuit Co in Winterthur
B C

2352



Aufsatz auch allein erhältlich.

Jos. Sigrist's Patent
Sparkochtopf
Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig **zwei** verschiedene Speisen auf einer **einzigen** Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen und Anbrennen absolut **unmöglich.** Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für **Gas- und Petrolherde.** Preise für emailliert von **Fr. 5.50** an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in
allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.
Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch
JOS. SIGRIST, LUZERN.
Prospekte mit Preiscourant gratis. [2570

Hilfe
bei Krankheiten der verschiedensten Art durch den patent. Sauerstoff-Apparat [2672
von **Dr. med. H. Sanché.**
Verlangen Sie ausführlichen Prospekt und Zeugnisse Geheilter gratis und franko vom **Filial-Depot Ruklin & Albrecht, Zürich IV,** Universitätsstrasse 38 t, Villa Fortuna.

Platinum-Anti-Corsets
verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. Das Anti-Corset ist leicht zu waschen, da alle Stäbchen mit Leichtigkeit herausgenommen werden können.
Es enthält nur Platinum-Einlagen, welche weder rosten noch springen. [2569
Alleinverkauf der echten Marke für St. Gallen und Umgebung:
Hungerbühler-Langenegger & Kaestli
ST. GALLEN
Neugasse 50 Neugasse 50.

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 3.—
1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40
Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format **Fr. 1.50**
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) **„ 3.—**
Packpapier, 10 Kilo Fr. 3.50, 100 Kilo Fr. 32.—
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück (10 Schachteln 5 Fr.) **„ 0.80**
Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1988
Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(Za. 2063 g) 2598

Hörning's reines **Pflanzen-Nähr-Salz**

Prämiertes Schweizer Fabrikat.

Eingetragene Schutzmarke **Fleurin**

Unübertroffen

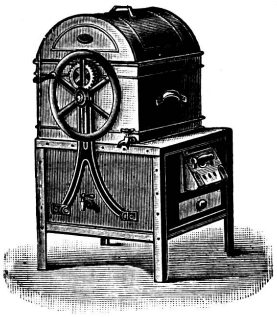
garant. Gehalt, nur in Originalpackung.

An Rosen, Nelken, Fruchtbäumen, Erdbeeren, Trauben laut Zeugnissen die besten Resultate. — Einfache Behandlung. — Man gebe **Schweizerprodukt** den Vorzug und verlange nur **„Fleurin"** in Originalpackung. 2619

Ueberall erhältlich in Büchsen à 1 kg 2 kg 5 kg
(Probedosen à 60 u. Fr. 1.20) à Fr. 2.-, 3.60. 8.—

Wo nicht erhältlich gegen Einsendung des Betrages franko durch die Schweiz von **Alph. Hörning, Bern.**

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen

J. DÜNNER

in Schönbühl bei **Bern.**

Diese Maschine hat eine **Feuerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50 % Ersparnis an Zeit und Brennmaterial

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, **Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-**MASSE TINTE**

Prospekte gratis [2500] Prospecte gratis

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [2571

Mit **Wizemann's feinster Palmbutter**

habe ich Versuche gemacht, die zu meiner **vollen Zufriedenheit** ausfielen. Die im Prospekte erwähnten Vorzüge bestätigten sich in allen Teilen, so dass man dieses Produkt vom hygienischen und finanziellen Standpunkte aus bestens empfehlen kann. Ich werde nicht verfehlen, dies bei jeder Gelegenheit zu thun.

S. M. Kehl, Heilanstaltsdirektor a. D.

Vertrauensarzt der Naturheilvereine St. Gallen und Winterthur etc. etc.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Künstliche Gebisse

auch ältere, halten sehr fest mit meinem **„Poudre dentur".**

Preis Fr. 1.20 die Schachtel.

Reinigungs-Mittel

für künstl. Gebisse, sehr probat

per Schachtel 1 Fr.

Diskreter Versandt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. [2680

Schreiber, Zürich V, Heimatstr. 2.

Das **Nicht lesen** d. Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden"** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch die [2610

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

zu beziehen.

Neuheiten! in **Uhren**

Gold- und Silberwaren

2271 empfehlen höflich

Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

St. Gallen Neugasse 16. **Speicher** nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Fritsch & Co. NACHF. VON Jordan & Cie. ZÜRICH BAHNHOFSTR. 60

Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.

Grosse Auswahl i. Nouveautés.

Verkauf meterweise.

Fertige Costümes. Massanfertigung.

Muster und Modebilder franko. [2348

2519

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576

Schutzmarke ✠ 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

2537] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Der Kroatersteig

Roman von Anton von Perfall

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit diesem spannenden Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 fr. 70 cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig

2638

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306